

Berlin.Dokument

Berlin in den Zwanziger Jahren (4)

Zeughauskino

21. April 2012 + 22. April 2012, jeweils 18.30 Uhr

Einführung: Jeanpaul Goergen

Im Tempo der Zwanziger Jahre: Kommunikation und Verkehr

BERLINS ENTWICKLUNG. BILDER VOM WERDEGANG EINER WELTSTADT. BEWEGLICHE STADTPLAN-SKIZZEN. AUFNAHMEN AUS ALTER UND NEUER ZEIT (1921)

Produktion: Universum-Film AG, Kulturabteilung (Ufa), Berlin / Regie, Zeichnungen: Prof. Dr. Felix Lampe

Zensur: Film-Prüfstelle Berlin, 26.9.1921, Nr. 4327, 35mm, 2 Akte, 752 m / 18.12.1922, Nr. 6845, 35mm, 2 Akte, 663 m, jeweils jugendfrei

Kopie: Bundesarchiv-Filmarchiv, 35mm, s/w, stumm, 632 m (= 30'48" bei 18 Bildern pro Sekunde; 27'43" bei 20 Bildern pro Sekunde). Teilweise schlechte Bildqualität, mitkopierte Bildschäden.

Inhalt: Kartentrick, Silhouettentrick, Zeichentrick, Realaufnahmen. Die Geschichte Berlins von den Uranfängen bis 1920 (möglichweise für einen Begleitkommentar ausgelegt.) – Archäologische Fundstücke. Reitergrab eines germanischen Kriegers in Neukölln (300 n. Chr.). DIE BÜRGERLICHE KOLONISTENSTADT 13.-15. JAHRHUNDERT. St. Nikolai, älteste Berliner Pfarrkirche. Alte Petrikirche in Kölln. Heiligegeistkapelle (um 1400). Klosterkirche. Marienkirche (um 1390). Altes Berliner Rathaus (1860 abgebrochen). Prangersäule. Gerichtslaube (versetzt in den Park von Neubabelsberg). Stadttore. Märkisches Museum. Stadtwappen. KURFÜRSTLICHE RESIDENZ 15.-17. JAHRHUNDERT. Berliner Stadtschloss. Berlin und Kölln um 1650. Nach dem Dreißigjährigen Krieg Ausbau Berlins zur Festung. Friedrichswerder. Das alte Leipziger Tor. Spandauer Tor. Patrizierhäuser in der Breiten Straße. Friedrichsgracht und Jungfernbrücke. Dorotheenstadt. DIE HAUPTSTADT DES KÖNIGREICHS. 17.-18. JAHRHUNDERT. Umbau des Stadtschlusses durch Andreas Schlüter. Denkmal des Großen Kurfürsten. Friedrichstadt. Zoll- und Garnisonsmauer. Belle-Alliance-Platz, Leipziger Platz, Pariser Platz. Brandenburger und Potsdamer Tor (um 1750). Leipziger Platz und Hallesches Tor (um 1815). Neukölln. Parochialkirche. Schloss Monbijou. Das Ephraimhaus von 1765 am Molkenmarkt. Altes Hamburger- und Oranienburger Tor. BERLIN IM 19. JAHRHUNDERT. „Am Krögel“. Malerische Ecken im alten Kölln. Gasthöfe damals und heute. Behörden verdrängen Wohnhäuser. Schlossinsel. Stadtschloss. Universität. Hauptwache. Zeughaus. Oper. Singakademie. Wilhelmstraße. Bankenviertel. Börse. Preußische Seehandlung. Deutsche Bank. Konfektionsviertel. Großindustrie am Stadtrand. Verkehrsströme. Wochenendvergnügen.

IM STRUDEL DES VERKEHRS. (EIN FILM FÜR JEDERMANN.) (1925)

Produktion: Universum-Film AG, Kulturabteilung (Ufa), Berlin / Manuskript: Willy Rath / Regie: Leo Peukert / Aufnahmeleitung: Willy Roxin / Photographische Leitung und Photographie: Friedrich Weinmann / Polizeilicher Beirat: Polizeihauptmann Erwin Saal, Berlin, Kommando der Schutzpolizei / Bauten: Gustav Hennig, F. W. Krohn

Darsteller: Frida Richard, Thea de Terra, Erra Bogner, Hermann Picha, Herbert Paulmüller, Viktor Schwanneke, Karl Berger, Hans Lipschütz, Aruth Wartan, Ewald Wenck

Zensur: 30.9.1925, Film-Prüfstelle Berlin, Nr. 11394, 3 Akte, 1.210 m, jugendfrei

Erstaufführung: vor dem 13.11.1925, in einem Doppelprogramm zusammen mit dem Kulturfilm DIE WUNDERWELT DES BLAUEN GOLFES (1925, R: U.K.T. Schulz)

Kopie: Bundesarchiv-Filmarchiv, 35mm, s/w, stumm, 1.105 m (= 48'28" bei 20 Bildern pro Sekunde)

Inhalt: Realaufnahmen, Spielszenen und Animationen zur Verkehrserziehung: „Welteroberer Motor schuf in kaum 25 Jahren das Zeitalter des Kraftverkehrs. [...] Auf seinem Wege um den Erdball kam Moloch Verkehr auch zu uns. Die nicht ganz gebändigte Riese zeigt uns dennoch täglich und stündlich seine Schreckensgestalt: den Unfall!“ (Zwischentitel)

Kritik: [Leo Peukert] hat wohl so etwas verkehrstechnisch-filmisch-amüsanter Leitfaden des Verkehrs [...] vorgeschwebt, aber leider fehlt es dem Film an der Erkenntnis, dass auch unter minutiöser Beachtung aller Verkehrsvorschriften hier und da einmal dennoch ein Sterblicher auf der Straße verunglückt sein soll. Weiter dürfte die grausige Knochenhand Gevatter Heins sowohl in Total- wie auch in Großaufnahme und etwa noch Herr Hein in ganzer Person auf schwache und auch abgehärtete Kinogemüter, letzten Endes nur abstoßend wirken und eben durch die Anhäufung fingierter und an den packendsten Verismus grenzender Unglücksfälle, beim Überschreiten der Straße, von spielenden Kindern, eines betrunkenen Chauffeurs usw., bei aller Anerkennung der guten Absicht gerade ins Gegenteil verkehrt werden. Der Zuschauer hört eben auf, zu glauben, fängt zu kritisieren an oder klammert sich an die paar (gewollt) komischen Szenen, die ihrerseits wieder ganz die durchaus ernsthafte und löbliche Absicht verwischen.

Zudem sind die Übungen der Schutzpolizei, die ewig wiederkehrenden, uns nun sattsam bekannten Armbewegungen der Schupo bald langweilig, und wenn man den großen Aufwand an Arm- und Beinbewegungen, die Signale in mannigfachster Form, betrachtet, die für die Regelung wohl noch nicht des größten Verkehrs der Welt aufgewendet und verwendet werden, – so denkt man unwillkürlich an andere große Städte dieses (armen) Kontinents, bei denen es auch Verkehrsstrudel gibt und einfacher (und ebensogut) geht ... [...]

Frieda Richard, unsere vortreffliche Charakterspielerin, hat die undankbare Rolle, als weinender Vordergrund für einen Sarg zu dienen, der wirklich in einem Verkehrsbelehrungsfilm nichts zu suchen hat. Die anderen, im Personenverzeichnis genannten Personen, treten gar nicht hervor, die Bauten von Henning und Krohn sind gut und auch die Photographie von Weinmann wird allen ihren Aufgaben durchaus gerecht. [...]

(-y [Fritz Olinsky], *Film-Kurier*, Nr. 268, 13.11.1925)

DAS HAUPTTELEGRAPHENAMT BERLIN (1926)

Produktion: Universum-Film AG (Ufa), Kulturabteilung, Berlin / *Auftraggeber:* Deutsche Reichspost
Zensur: 25.6.1926, Film-Prüfstelle Berlin, 35mm, stumm, 2 Akte, 614 m, Jugendfrei

Inhalt: Dokumentarischer Film mit Spielszenen und Trickkarten über die Arbeit des Haupttelegraphenamtes in Berlin, Oranienburger Straße 73-76.¹ – Täglich werden im Haupttelegraphenamte weit über 100.000 Telegramme verarbeitet. Der Film zeigt den Weg eines Telegramms über die Rohrpost und seinen Rückruf durch ein Diensttelegramm. Schematische Darstellungen, Trickkarte von Berlin mit allen Postämtern. Die Arbeitsweise der Rohrpost. Aufgabe eines Telegramms durch Telefon. Schreibkräfte in Großraumbüros. Trickkarte: Berlin in Kontakt mit der ganzen Welt. Verteilen der sortierten Telegramme durch die Seilpost. Verschiedene Arten von Telegraphen: Maschinentelegraph von Siemens & Halske, Wheatstone-Schnelltelegraph, Baudotapparat, Typendrucker von Hughes. Schnellempfang mit dem Creedapparat. Das Telegramm im Dienste der Kriminalpolizei. Telegramm-Störungsstelle und -ermittlung. Verteilung und Übermittlung der einlaufenden Telegramme.

Kopie: Bundesarchiv-Filmarchiv, 35mm, s/w, stumm, 602 m (= 26'24" bei 20 Bildern pro Sekunde)

Kontakt: jeanpaul.goergen@t-online.de
<http://web.mac.com/jeanpaul.goergen>

¹ <http://deu.archinform.net/projekte/8759.htm>